Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. — Pränumeration 15 Sgr. vierteljährlich.

Schlesische Gebirgs-Blüthen.

Durch alle Königl. Post-Anstalten für denselben Preis portofrei zu erhalten.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

№ 79. Waldenburg, den 1. October. 1853.

Der Ober-Zobelfänger.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Wir trugen ihn sanft in seine Balagane und hüllten ihn in warme Pelze. Das Mädchen pflegte ihn, der Kapitän wachte an seinem Lager.

Still und ernst trat sein alter Freund und Beschützer an das Krankenlager, und mit unterdrücktem Schmerz fragte er: „Wird der große Waidmann der Welt Euch einfangen?"

Die starke Willenskraft des Geistes siegte über die Schwäche des Körpers. Er richtete sich empor und sprach: „Eilt mit der Abreise und führt mich mit auf einen Schlitten, bis an die Gränze Polens, daß ich in der Erde meines Vaterlandes das Bett der Ruhe finde."

Auf's Feierlichste versprach es ihm der Alte, wenn gleich er ihm die Vorstellung machte, lieber erst hier zu sterben, um die Unbequemlichkeiten der Reise nicht zu fühlen. —

„Die Equipagen sollen vorfahren!" rief er schon am fruhesten Morgen.

Drei Schlitten, jeder mit vier Hunden bespannt, erschienen.

Den ersten bestieg der alte Marquis-Oberzobelfänger mit Madame Tschuktscha-Pompadour, die noch immer den goldgelben Italiener nicht vergessen konnte. Zu ihnen gesellte sich die Tochter, die unter Thränen von ihrer Heimath, dem blendend weißen Thale, umkränzt mit den hohen Gletscherthürmen der Gebirge, Abschied nahm. Auf dem zweiten Schlitten war der Kranke, dessen kräftige Natur noch gegen die tödtlichen Wunden kämpfte. Er lag auf weichem Moos, in warme Pelze gebettet. Der Kapitän und ich wechselten uns in der Pflege und im Lenken der Hunde ab. Der dritte Schlitten, geführt von einem alten Tschuktschen, war mit Proviant und mit kostbaren Pelzen aller Art, die Reisekosten zu bestreiten, bepackt.

Und vorwärts ging es, fort durch die weite Ebene, den nächsten Weg zurück über Majstk, den Fodotischa-Fluß südlich hinauf. — Die hohen Jablonaja-Gebirge versanken hinter uns, bis wir über die Bistraja und den Aldan bei Jakutsk die alte Straße erreichten.

„Lebt Ihr noch?" fragte der Alte den Polen, dessen Geist von der Sehnsucht, sein Vaterland wieder zu sehen, in dem halb zerstörten Organismus seiner Hülle noch festgehalten wurde.

Die lange Reise hatte unsere schnellen Hunde erschöpft. — „Relais vor!" rief der Alte, und die eingetauschten Rennthiere flogen mit uns über Jeniseisk bis nach Tobolsk. „Relais vor!" rief wieder der Alte und die kleinen zottigen kirgisischen Steppenrosse eilten unermüdlich im Galopp mit unseren Schlitten davon.

„Ventre saint gris! — lebt Ihr noch?" fragte wieder der Alte den Kranken, der die Krisis überstanden, und bei dem schon etwas milderen Klima sich zu erholen schien.

Endlich erreichten wir Moskau. — „Nun,

wo ist Euer Napoleon?" fragte der Alte den ausschauenden Kapitän.

Wir eilten weiter. Zottige, magere Kosakenrosse vor den eingehandelten Kibitken rannten mit uns davon.

„Ventre saint gris! Ihr habt doch ein Leben wie eine Katze!" rief freudig der Alte dem Polen zu.

„Relais vor!" hieß es auf's Neue, als wir in Wilna kleine Litthauer vorlegten. Der Pole hub an lebendiger zu werden, raffte sich oft mit Gewalt empor und schaute nach dem Paniere des weißen Adlers aus. Es war das letzte Aufflammen des Geistes, der mit Gewalt sich endlich der unbewohnbar gewordenen Hülle entringt. Als wir hinter Grodnow die polnische Gränze erreichten und er den russischen Doppeladler erblickte: da sank er mit einem Seufzer, nach oben gesendet, auf sein Lager in dem Fuhrwerk zurück.

„Ich entbinde Euch Eures Wortes," sprach er matt zum herbeigerufenen Alten.

„Ventre saint gris!" rief dieser, „ich will nicht entbunden sein."

„So wird es der Tod bald lösen," sprach matter der Pole.

„Macht mir keinen Spaß und stirbt her so nahe am Ziele," ermahnte der Alte. „Ihr dürft nicht eher sterben, als bis Ihr als Edelmann Euer Wort gelöst habt."

„Der Kapitän war zwar der unwillkürliche Zerstörer des Erdenglücks, das Ihr mir zugedacht; aber jetzt übertragt es ihm und laßt mich ruhig heimgehen zu meinen Vätern."

„Den Teufel auch!" rief entrüstet der Alte. „Ihr seht ja, in Polen ist so wenig wie in Rußland ein Napoleon zu sehen, und von keiner Nobilitirung des Kapitäns und keiner Vermählung die Rede, oder Ihr mußtet ihn etwa adoptiren, daß er — Ventre saint gris! —" unterbrach er sich, „ich glaube, er ist todt? — He, he! — er hört mich nicht mehr — Wahrhaftig mausetodt. — Bedaure sehr," sprach er, mit Achselzukken zum Kapitän gewendet. — „Relais vor!" fuhr er fort, und die Polacken brachten uns nach Warschau, von wo wir auf leichten Fuhrwerken endlich Dresden erreichten.

„Seht Ihr wohl, daß auch kein Napoleon in Deutschland ist?" sprach der Alte. „Es wird selbst mit Eurer Compagnie in der großen Armee schlecht bestellt sein, und an die linke Hand kann meine Tochter Euch nicht nehmen."

Und sie kamen auf der Schnellpost über den Rhein nach Frankreich und nach Paris. Mit Verwunderung blickte der Kapitän nach den Russen und Preußen, und der Alte vermißte die Zöpfe und den vortretenden Adel.

„Ventre saint gris! die Bourbons sind doch auf dem Thron," rief der Alte, als der Kapitän nach seinem Kaiser forschte.

Aber die Revolution war doch gewesen, denn sein Bruder war unter dem Messer der Guillotine gefallen und die Besitzungen an den Staat gekommen.

In den hundert Tagen, welche den Alten von dem wirklichen Dasein Napoleons überzeugten, indem der Kapitän ihn vor demselben schützen mußte, und in denen dieser zum Major und Obristen und General avancirte, und mit Gütern dodirt wurde, da fluchte der Alte sein Ventre saint gris, und wollte von der ganzen neuen Zeit nichts wissen. Dies ging so weit, daß selbst bei der Emigranten-Entschädigung er dem geachteten Helden die Güter ließ und ihm auch noch seine Tochter gab

Bald wiegte der alte Marquis schwarz- und blondgelockte Enkel auf seinem Schooß, denen er von dem wirklich vorhanden gewesenen Napoleon erzählte, von den sibirischen Jagdstücken französischer Helden, von glühender Liebe in Eis und Schnee und von seinem Verbannungsleben als

Ober-Zobelfänger.

Die türkischen Wirren.

Es sind nun vierhundert Jahre her, daß Sultan Muhamed II. Constantinopel eroberte, den Halbmond auf die Sophienkirche pflanzte und dem griechischen Kaiserreiche ein Ende machte. Der letzte griechische Kaiser Constantin fand bei der Vertheidigung seiner Hauptstadt den Heldentod. Das Reich, das nun entstand, beruhte auf einem absolut antichristlichen Fundamente: „Untergang dem Christenthume!" war die Loosung des Halbmondes und das Lebensprincip des Islams. Es konnte jetzt nur Zweierlei eintreten: entweder der Sieg des Halbmondes und der Untergang des Kreuzes in Europa, oder der Sieg des Kreuzes und der Untergang des Halbmondes. Da beide einen absolut unvereinbaren Gegensatz, eine schlechthin unversöhnbare Gegnerschaft bilden. Wo Christus ist, da kann Muhamed, der falsche Prophet nicht sein, und umgekehrt. Nur die Irreligiosität auf beiden Seiten hat den Kampf auf Leben und Tod so lange hinaus geschoben. Eine weitere Hinausschiebung dürfte nicht lange mehr möglich sein.

In den ersten beiden Jahrhunderten der Türkenherrschaft hielt der Fanatismus der Moslemin für die Sache ihres Propheten das neue Reich im Flor und machte es zu einer großen Gefahr für das christliche Europa. Mit der großen entscheidenden Niederlage aber, die das türkische Heer am 12. Septbr. 1683 durch das christliche Heer unter König Sobiesky und Herzog Karl von Lothringen vor den Thoren Wiens erlitt, und mit den wiederholten Siegen der kaiserlichen Heere, die dieser Niederlage unter der Anführung des tapfern Prinzen Ludwig von Baden und des Prinzen Eugen von Savoyen in Ungarn folgten, verfiel die Macht der Pforte sichtlich in eine immer tiefere Schwäche und Ohnmacht. Dieser Verfall ward durch den mit Peter dem Großen am Pruth geschlossenen Frieden (1711) für immer entschieden. Indem damals der Großvezier den von dem Heere eingeschlossenen Czaar nicht gefangen nahm, wie es in seiner Macht stand, sondern ihm freien Abzug gewährte, legte er den Grund zu allen weitern Niederlagen. Dreißig Jahre nach den im Jahre 1738 von dem Feldmarschall Münch erfochtenen Siegen erfochten die Russen neue Siege unter Romanzow. Seitdem wurde der Plan Rußlands, den russischen Adler auf die Zinnen der Sophie-Moschee zu pflanzen und ein neues griechisch-christliches Reich zu gründen, immer unverholener ausgesprochen, gleichzeitig aber auch die Pforte immermehr ein Gegenstand der Noth und Sorge für die europäische Politik. Seit ihr politisch-militärischer Verfall ganz unzweideutig vor Augen lag, war der Untergang derselben unabwendbar. Dennoch wollte man von jeher den Untergang abwenden, weil man eine große Gefahr für das europäische Gleichgewicht von ihm erwartete. Das erste Mittel, durch das man den Untergang des türkischen Reichs aufhielt, war die Theilung Polens im Jahre 1772. Sie verschaffte der Pforte den Frieden von Kudschuk Kainardschi. 1788 schien die Pforte abermals dem Untergange verfallen zu sein, denn Rußland und Oesterreich bekriegten sie gemeinschaftlich; aber Preußen und England intervenirten und bewirkten einen abermaligen Aufschub des Untergangs. Rußland schloß Frieden zu Jassy 1792, Oesterreich zu Sistowo 1791. Im Jahre 1809 brach indessen schon wieder ein Krieg aus, den aber der Friede von Bucharest am 28. Mai 1812 endete, weil die Pforte nicht erkannte, wie günstig ihr die Zeit damals war, wo sich Rußland mit allen Kräften gegen Napoleon wenden mußte. Im Jahre 1828 überstiegen die russischen Heere zum ersten Male das bis dahin für unübersteiglich gehaltene Balkan-Gebirge und eroberten Adrianopel. Jetzt schien nichts mehr Constantinopel vor dem Falle bewahren zu können. Da schlug sich König Friedrich Wilhelm III. ins Mittel und rettete die wankende Pforte, indem er seinen kaiserlichen Schwiegersohn zu dem für die Pforte unter den obwaltenden Umständen höchst günstigen Frieden von Adrianopel bestimmte. Vier und zwanzig Jahre sind seitdem verflossen und abermals droht der Ausbruch eines Krieges zwischen den beiden Staaten, der den europäischen Frieden wesentlich gefährdet. Anscheinend handelt es sich dabei nur um religiöse Fragen, jedoch genauer betrachtet um Sein oder Nichtsein der türkischen Herrschaft in Europa. Von allen Seiten ist es laut anerkannt und zugestanden, daß sich das türkische Reich auf die Dauer nicht halten kann, sondern über lang oder kurz nothwendig untergehen muß, da das Lebensprinzip, auf dem seine Macht und Furchtbarkeit beruht, der religiöse Fanatismus, nicht wieder hergestellt werden könne. Die letztere Annahme scheint zwar widerlegt zu werden durch die neuesten Vorgänge, die in Constantinopel stattfinden sollen, aber dennoch bleibt es gewiß, daß der heutige Fanatismus der

Türken keine Seele mehr in sich hat und nichts als das letzte Aufflackern einer erlöschenden Flamme ist. Nur wenn die Türken zum Christenthume übergingen, können sie sich noch als selbstständiges Volk erhalten. Der Islam schützt nicht mehr ihre Selbstständigkeit. Sie finden ihren einzigen Halt in dem einseitigen Interesse der benachbarten Staaten. Aber für diesen Halt spricht weder die Gerechtigkeit, noch die gesunde Politik. Dagegen sprechen für die Gründung eines christlichen Reichs in Constantinopel alle Zeichen der Zeit; denn das bisherige Reich ist nun einmal nicht länger zu halten und eine Theilung desselben würde nicht nur einen großen allgemeinen Krieg zur unabwendbaren Folge haben, sondern auch die ewigen Grundsätze des Rechts auf die heilloseste Weise verletzen.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— (Nordamerikanische Kritik über eine Kunstausstellung.) Seelandschaft mit Schiffbruch. Auf diesem Bilde ist die Bewegung des Wassers so natürlich ausgedrückt, daß mehrere Personen, die zum Schwindel geneigt waren, bei dem Anschauen des Bildes alle Symptome der Seekrankheit zeigten. Neulich wählte eine junge Dame, die auf den Einfall gerathen war, sich das Leben zu nehmen, dieses Bild zum Schauplatz ihrer That und stürzte sich in die gemalten Wogen. Man hat sie nicht wieder auffinden können. — Die Hegel'sche Philosophie. Ein Bild streng philosophisch durchgeführt, Prototyp der „Malerei der Zukunft!" Das Hegel'sche System ist hier gerade in dem Stadium abgebildet, in welchem es den Durchgang vom Nichtsein zum Sein durch das Werden durchmacht. Namentlich ist das Nichtsein mit bewundernswerther Naturtreue dargestellt. Im Hintergrunde sämmtliche Schüler Hegel's, ebenfalls in dem Stadium dargestellt, wie sie den Durchgang vom Nichtsein zum Sein durch das Werden machen. Im Vordergrunde der Meister nach vollendetem Durchgangs-Prozeß als potenzirtes Sein und zugleich im Zustande des An-sich-, Für-sich- und An-und-für-sich-Seins. Das Ganze Grau in Grau.

— In Königsberg hat sich ein Mann von 60 Jahren wegen „unglücklicher Liebe" erschossen.

— Ein Farbiger, Namens Barnett, hat die Directoren des medizinischen Kollegiums zu Newyork vor Gericht gezogen, weil sie sich geweigert, ihm ein ärztliches Diplom auszufertigen. In dem Moment, wo er sich zum Doktor-Examen meldete, wurde er nicht zugelassen, obgleich er alle vorschriftsmäßigen Studien gemacht. Die Directoren behaupten, daß sie statutenmäßig keinem Neger die Doktorwürde verleihen dürfen. Die Entscheidung schwebt noch.

— Ein Unwetter pflegt zwar gewöhnlich zu schaden, kann aber gelegentlich auch nützen. So hat in Grafendorf (Steiermark) ein heftiger Sturmwind einen Prozeß zwischen zwei Bauern dadurch geschlichtet, daß er einen Baum, über dessen Eigenthumsrecht die Bauern sich schon lange stritten, mitten entweispaltete und jedem sein Theil auf seinen Grund und Boden niederlegte.

— In Turin ist eine Dame am hellen Tage auf der Straße verbrannt. Ein Mann, der sich eine Cigarre anzündete, warf das Streichhölzchen weg, welches auf das Kleid der Dame fiel und dieses sogleich in Flammen setzte. Die Dame fing in ihrer Verzweiflung zu laufen an, wodurch das Feuer vollends überhand nahm.

— Ein Landwehrmann in der Provinz Posen hatte sich einen dreitägigen Arrest zugezogen. Seine Braut verlangte an seiner Stelle die Strafe abzubüßen, und beharrte auf ihrem Vorhaben, bis ihr bemerklich gemacht wurde, daß sie zwar, wenn es ihr Vergnügen mache eingesperrt werden könne, daß dies aber ihren Bräutigam von seiner Strafe nicht entbinde.

— Bei dem letzten Congreß, den die Brüder Rothschild hielten, wurde das Vermögen der Familie durch einen Ueberschlag berechnet. Es beläuft sich auf ungefähr 250 Mill. Fr; vermöge des Credites können die Rothschilds über 500 Mill. Fr. verfügen.

Hierzu eine Beilage.

Allgemeiner Anzeiger
zu № 79 der Schlesischen Gebirgs Blüthen.

Insertionsgebühren: die gewöhnliche Spaltenzeile 6 Pf., 1 — 5 Zeilen 2½ Sgr.
Inseratannahme: bis Dienstag und Freitag Mittag.

Verkaufs-Anzeige.

Das Johann Gottlob Pätzold'sche Coloniehaus Nr. 18. in Neuhohendorf soll den

21. October d. J. Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Waldenburg, den 12. Septbr. 1853.

Königliches Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Amtsverrichtungen bei der ev. Kirche.

Vom 2. bis 8. October.

Sonntags, (Erndtefest) Hauptpredigt und Amtswoche: Herr Pastor Lange.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Heimann.

Schuldiger Dank.

Allen, welche mir bei dem, mich am 22. d. M. betroffenen Brandunglück, ihre hülfreiche Hand boten, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank und wünsche, daß der Himmel einen Jeden vor ähnlichem Geschick bewahren möge.

Mittel-Tannhausen den 28. Septbr. 1853.

Verwittwete **Klemt**,
Mühlenbesitzerin.

Danksagung.

Allen den edlen Menschenfreunden in unserer Umgegend, welche bei dem am Abende des 22. c. durch ruchlose Hand entstandenen Brande, unsere zunächst bedrohten Wohnungen und wenige Habe, so thätig und hilfreich beschützen halfen, daß wir nächst der Hilfe Gottes noch einmal verschont blieben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten und innigsten Dank! Möge der Höchste Allen ein reichlicher Vergelter sein, und solche Unglücksfälle für immer von Ihnen entfernt halten.

Tannhausen den 26. Septbr. 1853.

Der Pachtbleicher **Willner**.
Der Schuhmachermstr. **Geisler**.
Die beiden Schwestern **Schumann**.
Der Postillon **Püschel**.

Bekanntmachung.

Da ich nun meine Dampfmaschine zum Mühlenbetriebe völlig in Stand gesetzt habe, so kann ich jetzt Jedem sein Mahlgut zur beliebigen Zeit besorgen, und bitte daher um recht vielen Zuspruch. **Reimann**,
Müllermeister in Liebersdorf.

Die Weißwaaren- und Stickerei-Handlung

von

J. Meinicke aus Breslau

empfiehlt zu diesem Jahrmarkt das Neueste und Geschmackvollste von **Kragen, Chemisetten, Aermel, Cravattentücher** und **Cravattenbänder** zu sehr soliden Preisen. Der Stand der Bude ist vor dem Hause des Herrn Lar. **Dieses Mal nur bis Dienstag Mittag.**

Ergebene Anzeige.

Den bevorstehenden Jahrmarkt besuche ich wieder mit meinem

Putz-Waaren-Lager

und empfehle den geehrten Damen eine große Auswahl von **Winterhüten, wattirte u. filirte wollene Hauben, Putz-, einfache u. Negligee-Hauben, Blumen, Bänder, Kragen, Unterärmel, Manschetten** ꝛc. zu den billigsten Preisen und nach der neuesten Facon gearbeitet.

Auch übernehme ich jede Aenderung von Hüten und anderen Bestellungen in Putz-Artikeln, wo ich die reellste Bedienung versichere.

Mein Logis ist wieder im Kaufmann Pflückerschen Hause im frühern Steuer-Amts-Lokal.

Die Damen-Putzhandlung der

Louise Krasel aus Schweidnitz.

Brustthee-Bonbons,
Engl. Rocks und **Drops,**
" Himbeeren

aus der Confiseur-Waaren-Handlung der Herren **Felix & Sarotti** in Berlin empfing und empfiehlt

C. A. Ehlert.

Jahrmarkts-Anzeige.

Unsern geehrten Kunden, Waldenburger, Schweidnitzer und Reichenbacher Kreises diene hiermit, daß wir den diesmaligen Waldenburger Markt, Feiertage halber nicht abhalten können, dagegen den 5. und 6. d. M. zum Charlottenbrunner Markt mit einem wohl assortirten Lager eintreffen werden.

H. C. Frankenstein,
Frankenstein und Wiener,
aus Landeshut.

Jahrmarkts-Anzeige.

Die vereinigten Damengarderobe-Schneidermeister von Schweidnitz beziehen diesen Markt mit einem ausgewählt schönen, billigen und großen Lager von **Bournussen, Mantillen, Rade-Mäntelchen, Wintermäntel** 2c. und bitten, da nur ganz reelle und moderne Waare gearbeitet wird, um gütige Abnahme.

Das Verkaufs-Lokal ist **im früher Pflückerschen Hause.**

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung aus dem Pflückerschen Hause in das Haus des Gastwirths Herrn Langner, genannt **zur goldenen Sonne**, verlegt habe. Ich bitte daher meine werthgeschätzten Kunden mich auch hier mit vielseitigen Aufträgen zu beehren.

R. Göhlmann,
Oel- und Zimmer-Maler.

Gänzlicher Ausverkauf.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den bevorstehenden Jahrmarkt mit einem Lager von

Leder- und Pappwaaren

beziehen werde, und verkaufe solche, um damit zu räumen, zu und unter dem Kostenpreise.

Zugleich zeige ich ergebenst an, daß das Geschäfts-Lokal in Salzbrunn nur bis 8. Octbr. noch offen ist.

Die ehemalige Münstersche Bude vis a vis vom Kaufmann Hrn. Menius.

L. H. Moser, in Salzbrunn.

☞ Beachtungswerth.

Hiermit erlaube ich mir an alle meinen verehrten Kunden die ergebene Anzeige ergehen zu lassen, daß mein Geschäft **den 3. und 4. October wegen eintretender Feiertage geschlossen bleibt**, bemerke jedoch dabei, daß zu dem am **5. und 6. October** stattfindenden **Charlottenbrunner Markte**, ich mit meinem Mode-Waaren-Lager, welches durch **meine persönlich gemachten Einkäufe** auf das **reichhaltigste** assortirt ist, dort eintreffen werde. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, verspreche ich die möglichst billigsten Preise und reelle Bedienung.

Waldenburg im September 1853.

S. Böhm,
am Ringe, im Hause des Destillateur Herrn Lax.

Lokal-Veränderung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

Putz- und Weiße-Waarenhandlung

vom 2. October c. ab auf den Markt Nr. 83, in das von Madame Schützenhofer früher innegehabte Local, verlege.

Indem ich mein **Putz- und Weiße-Waaren-Lager einer gütigen Beachtung empfehle**, bitte ich das mir bisher geschenkte Vertrauen geneigtest erhalten zu wollen.

Waldenburg im Septbr. 1853.

C. Christoph.

Die Niederlage
Gleiwitzer Eisenguß-Waaren
von F. A. Mittmann in Waldenburg, Friedländer-Straße, neben der Apotheke,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager emaillirter und roher Kochgeschirre, als: **Bauch- u. Plattentöpfe, Tiegel, Bratpfannen, Casserollen, Schmortöpfe;** ferner: **Ofentöpfe, Wasserpfannen, Oefen** in verschiedenen Größen und Formen, **Falzplatten,** gegossen und geschmiedet, desgl. **Unterlagschinen, Roststäbe, Ofenthüren** von Blech und geschmiedet, **Ofenröhre,** in allen Dimensionen, zu herabgesetzten Preisen. Auch ist daselbst **Reifen-, Schlosser, Band-, Rund- u. Quadrateisen, Huf- u. Gitterstäbe, Eisenblech,** aus den besten oberschlesischen Hütten, in größter Auswahl, und besonders preiswürdig, vorräthig.

Neue Schottenhäringe
das Stück 2, 3, 4, 6, 8, 9, 10 Pf. und 1 Sgr., sowie im Ganzen billiger, desgl. geräucherte und marinirte, empfiehlt in bester Qualität

F. A. Mittmann,
Friedländer Straße,
neben der Apotheke.

Der Feiertage wegen
bleibt das Gewölbe Montag und Dienstag geschlossen.

L. Herrnstadt.

Düsseldorfer Wein-Mostrich,
Mailänder Gesundheits-, Vanille- und Gewürz-Chocoladen,
Cacao-Thee empfiehlt

Carl Seidel.

Ergebene Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich nach der Salzbrunner Saison wiederum mit meinem ganzen Lager

aller Arten Handschuhmacher-Arbeiten

so wie von

Bandagen und Bruchbändern

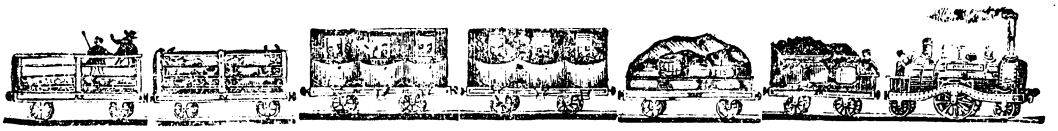
in Waldenburg bin und dasselbe auf das Vollständigste assortirt habe. Vorzüglich empfehle mein Lager

aller Sorten Glacee-Handschuhe

zur geneigten Beachtung. Reellste Bedienung bei möglichst billigsten Preisen lassen mich recht zahlreichen Besuch hoffen.

Waldenburg im September 1853.

J. Stripsky, Handschuhmacher u. approb. Bandagist,
Freiburger Straße No. 15.



Billets zum Extrazuge nach Breslau, zu Sonntag den 2. Octbr., sind bis heute Mittag in der Buchdruckerei von C. J. Schlögels Erben zu haben.

Die
verw. Klempnermeister Brieger,
wohnhaft im Hause des Kaufmanns Herrn L. Herrnstadt,
empfiehlt sich zur Ausbesserung **aller Arten Tisch-, Hänge-, Wand- und Moderateurlampen,** so wie zur Anfertigung von allen Arten neuer Lampen.

Bekanntmachung.

Veränderungshalber bin ich Willens, meine Möbel und Hausgeräthe, darunter eine ganz neue Wiege und Kinderstühlchen, eine Schützen-Uniform nebst Hut, Tasche und Hirschfänger, gegen gleich baare Bezahlung binnen 8 Tagen billig zu verkaufen.

E. Lonitz, Porzellanmaler,
am Mühlendamm.

Gebrüder Leder's
(Apotheker 1. Klasse zu Berlin)
Balsamische Erdnuß-Oel-Seife

wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher besonders **Damen** und **Kindern** mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.

In Waldenburg, das Stück mit Gebrauchs-Anweisung 3 Sgr., allein zu haben bei

Rob. Engelmann.

Ein einspänniger Plauwagen auf Federn mit Schleifhemme ist sofort zu verkaufen. Wo sagt die Exped. dieses Blattes.

Ein großer schwarzer Hund mit Lederhalsband und weißen Flecken an der Brust und den Zehen des rechten Hinterfußes hat sich auf dem Markt in Reichenbach zu mir gefunden. Der Eigenthümer erhält ihn gegen Vergütigung der Insertions- und Futterkosten zurück beim Fleischermstr. Engler in Waldenburg.

Handelsmann **Scharf.**

3000 Thaler

werden zur sicheren Hypothek auf ein Grundstück, das mit 700 Thlr. in der Feuer-Versicherung versichert ist und wozu gegen 20 Morgen Land gehören, bald oder zu Michaeli zu leihen gesucht. Das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

Eine Wohnung von zwei aneinanderstoßenden Stuben ist zu vermiethen und zu Michaeli oder Weihnachten zu beziehen bei

J. Guler, Conditor.

Zum Wurst-Abendbrod

auf Sonnabend den 1. October ladet alle seine Freunde und Gönner ergebenst ein

Hausdorf, Brauermeister.

Zum Baumölbier

auf Sonnabend, Sonntag und Montag, als den 1., 2. u. 3 October ladet alle seine Freunde hiermit ergebenst ein

Tschirner, zur schönen Aussicht.
Hartau den 29. Septbr. 1853.

Erndte-Kirmeß und Abschieds-Musik

findet Sonntag den 2. October bei mir statt. Für gute Kuchen, sowie für gutes Getränk wird bestens gesorgt sein. Es ladet ergebenst ein

W. Schützenhofer,
Gastwirth in Dittmannsdorf.

Zur Ernte-Kirmeß

auf Sonntag den 2. October ladet ergebenst ein
Hartau. **Jäckel.**

Zur Tanz-Musik

auf Sonntag den 2. October ladet ergebenst ein
Altwasser. **Carl Tost.**

Zur Tanz-Musik

auf den nächsten Sonntag und Montag als am hiesigen Jahrmarkt ladet ein geehrtes in- und auswärtiges Publikum ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch.

J. G. Berger,
Gastwirth zur goldenen Krone.

Getreide-Marktpreise in Preuß. Cour.

den 30. Septbr.	Beste. Rtl.	sgr.	pf.	Mittle. Rtl.	sgr.	pf.	Geringe. Rtl.	sgr.	pf.
Weißer Weizen .	3	15	—	3	10	—	3	5	—
Gelber Weizen .	3	10	—	3	4	—	2	28	—
Roggen	2	15	—	2	10	—	2	5	—
Gerste	2	4	—	1	27	—	1	20	—
Hafer	1	—	—	—	27	—	—	24	—

Druck, Verlag und Redaktion von J. C. Schlögels Erben in Waldenburg